

# Schüler geben Senioren Nachhilfe

**AARBERG** Schülerinnen und Schüler der 7. Sekundarklasse lehren Senioren den Umgang mit dem Handy. Dies im Rahmen des Fachs Lebenskunde, neunmal eine Lektion lang.

Für die sechste von neun Lektionen treffen sich 13 Seniorinnen und 5 Senioren im Hortraum der Sekundarschule Aarberg. Nach und nach trudeln die Siebtklässler ein. Jeder und jede von ihnen formiert mit einem Mann oder einer Frau eine Kleinstgruppe, und schon geht es los. Vor den jeweiligen Paaren liegt ein Smartphone, der oder die Jugendliche erklärt, während die Senioren fragen und sich Notizen machen.

Organisiert hat den Kurs der Verein Aarsenior. Dessen Vertreterin, Käthi Pfäffli, ist anwesend. «Eigentlich sollte ich auch so einen Kurs absolvieren», sagt sie und meint, sie sei der beste Beweis, dass ein solcher Handykurs ein Bedürfnis sei. «Wir haben schon wieder eine Warteliste mit 12 Personen», sagt sie. Ob der Kurs allerdings im nächsten Semester wieder stattfindet, sei noch nicht klar. Das müsse mit der Schule noch diskutiert wer-

den. «Jetzt ist es einfach so: Wir stellen die Senioren, die Schule die Kinder.»

## Wetter, SBB und Whatsapp

An einem Tisch strecken der 83-jährige Fred Kohler und Neel Nowotny die Köpfe zusammen. Der Senior hat sich in ein Heft notiert, was er noch besser beherrschen möchte: Wetter, SBB, Whatsapp. Zudem möchte er mit Fotos selber Postkarten gestalten und verschicken. «Wichtig wäre mir, den

«Wichtig wäre mir, den Fahrplan ansehen zu können. Zum Telefonieren brauche ich das Handy aber eher selten.»

Senior Fred Kohler

Fahrplan anschauen zu können. Zum Telefonieren brauche ich das Handy aber eher selten», sagt Fred Kohler, während Neel im App Store die geeignete Wetter-App sucht. Dann zeigt er, wie man verschiedene Orte abonnieren kann, um zu sehen, was dort für Wetter ist. Bevor er irgendwohin fährt, kann er das dortige Wetter überprüfen. Neel macht das nicht. Er richtet seine Aktivitäten nicht nach dem Wetter aus. «Ich schon», sagt Fred Kohler, der

auch den Onlinefahrplan der SBB anschauen und bedienen möchte und mit Whatsapp chatten. Sorgfältig notiert er sich, was ihm sein junger Lehrer erklärt, dann sieht er, dass zehn Apps ein Update verlangen. Der Senior-Schüler stöhnt: «Oh. Immer diese Updates. Das macht mich ganz sturm.»

## Wandel der Technik

Die meisten der Seniorinnen und Senioren hatten früher schon

Handys. Damit seien sie gut klar gekommen: SMS schreiben und telefonieren hat ihnen gereicht. Mit dem Wandel der Technik sind auch bei ihnen neue Bedürfnisse aufgekommen: Fotos der Enkel empfangen zu können oder eines vom Hund zu verschicken. Viele möchten auch im Internet etwas anschauen, Notizen schreiben und mit der Kamera Schnappschüsse schießen. Telefonieren ist dabei nicht das vordringlichste Bedürfnis, zu diesem Zweck haben alle einen Festanschluss zu Hause.

Auch in der Sekundarschule Aarberg ist der Handygebrauch von etwas Verbotenem zu etwas Normalem geworden. Lehrerin Zanthia Hofer erklärt: «Es gilt zwar das Prinzip: nicht sichtbar und nicht hörbar. Aber das Handy darf auch für Recherchen eingesetzt werden.» Es komme ganz selten vor, dass ein Kind keines besitze. So ist das auch bei den Senioren. Fast alle haben ein Handy. Aber im Gegensatz zu den Kindern fällt es ihnen schwer, das Apparat zu bedienen. Nach der letzten Lektion mit ihren jungen Lehrern hat sich das bestimmt geändert. Laura Fehlmann



Fred Kohler lässt sich von Neel Nowotny das Handy erklären. Foto: Beat Mathys